



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Unsere Soldaten draußen und wir daheim.

rasch von statten, daß sich die Aerzte nicht genau darüber wundern konnten. Tausend Dank dem lieben hl. Antonius! — „Schon wiederholt war uns nach Anrufung der Fürbitte des hl. Joseph und des hl. Antonius geholfen worden, besonders auffällig aber in folgender Angelegenheit: Unsere Tochter stand vor der Heirat, als sich der Bräutigam plötzlich aus unbekannten Gründen zurückzog. In dieser peinlichen Verlegenheit wandten wir uns an den hl. Antonius mit dem Erfolge, daß unsere Tochter einen braven, gutgestellten Landwirt kennen lernte, mit dem sie nun in glücklicher Ehe zusammenlebt. Dem genannten Heiligen sei dafür herzlichster Dank gesagt!“

„Dank dem hl. Antonius für den glücklichen Ausgang einer Erbschaftsangelegenheit. (5 M Antoniusbrot). Veröffentlichung war versprochen.“ — „Es war uns in unerwünschter Weise ein Prozeß angehängt worden. Wohl war die Sache gerecht, dennoch fürchteten wir, der gerichtliche Entscheid könnte zu unsern Ungunsten ausfallen; daher wandten wir uns vertrauensvoll an den hl. Antonius und versprachen nebst Veröffentlichung im „Vergißmeinnicht“ eine kleine Gabe für die Mission. Es ging alles gut; der hl. Antonius hat geholfen, weshalb ich zu seiner Ehre 12 M Antoniusbrot beilege.“ — „Ich sollte mich einer schmerzlichen Zahnoperation unterziehen; der Zahnarzt selbst trug Bedenken, ob sie wohl gelingen würde. Nun betete ich mit meiner Frau drei Tage lang zum hl. Antonius um Hilfe. Die Operation war zwar mit großen Schmerzen verbunden, ist jedoch gut gelungen. Lege aus Dank 5 M Antoniusbrot bei.“ Ich wünsche die Veröffentlichung im „Vergißmeinnicht“, damit auch andere Bedrängte ermuntert werden, sich an diesen großen Heiligen zu wenden.

Der Soldat am Wegkreuz.

Von Alban Stolz.

Ich sehe die Kreuzförmigen gern am Wege, sie scheinen mir ein religiöses Bedürfnis für das Volk, oder mit anderen Worten, für die Christen zu sein. Auch der Geist der besseren Menschen wird fort und fort abwärts der Erde gezogen, er leidet unaufhörlich an Vergessenheit für Gott und Christus: deshalb ist es von vielem Wert, wenn ihn die Sinnenvwelt selbst erinnert, sein Denken nach innen und nach oben zu richten. Ein besseres Zeichen gibt es aber nicht als das Kreuz; es erinnert den Christen auf die zusammenfassendste Weise an die Grundwahrheiten und Grundforderungen seiner Religion. Und der Allwissende weiß ohne Zweifel von unendlich vielen frommen Anmutungen und guten Entschliessungen, welche die stille und tiefe Predigt der Kreuzzeichen an den Landstraßen schon gewirkt hat. Aber nicht nur Glauben, Liebe und jede gute Anmutung predigt das Kreuzzeichen, sondern es tröstet auch als ein wahres Ewangelium.

Als 1859 der italienische Krieg um Venedig sich zusammendrängte, begegneten mir bei Treviso an der Straße Karren und Wagen voll kranker Soldaten, die von der Belagerung kamen. Die Fuhrwerke zogen langsam; deshalb wankten einige Kranke zu Fuß voraus oder hinten nach, vielleicht weil es sie im Eizensfor. Da traf ich einen solchen kranken Soldaten, welcher müde auf die Straße sich niedergelegt hatte: er hatte das Gesicht einem Kreuze zugewandt, das jenseits des Grabens stand. Der arme Mensch saß auf der harten Erde, müde, krank, verlassen, in einem feindseligen

Land; im Anblick der Kreuzförmigen am Weg fand seine traurige Seele die einzige Heimat und ein erbarmungsreiches Herz, das auch im fremden Lande dem Christen mit Trost und Hilfe nah ist.

Wie wenig kennt man die Natur und die tiefsten Bedürfnisse des menschlichen Herzens, wenn man alles Sinnliche aus der Religion verbannen und nur als purer Geist mit aufklärten Gedanken Gott dienen will; der ganze Mensch, ja selbst die Erde soll Christi werden und den christlichen Glauben bekennen, indem auf Feld und Berg, an Straße und Wald das Zeichen des Heilandes aufzueflanzen steht.

Unsere Soldaten draußen und wir daheim.

Ein Piarer aus einem schwäbischen Dorfe schreibt dem Münchener Sonntagsblatt:

Unsere Soldaten draußen machen furchtbar Schwerkres durch. Ergreifen und erschüttert schauen wir diese



Nur nicht ängstlich!

Opferleben, dieses Märtyreren. Gewiß, der Krieg macht sich auch in der Heimat fühlbar, aber all diese vermehrten Arbeiten, Sorgen, Entbehrungen verschwinden angesichts des Leidens und Sterbens unserer Helden Wirkliche Hochachtung vor jedem Soldaten, der treu seine Pflicht tut! Bei der Hand möchten wir ihn ergreifen: „Recht so, Jüngling, Mann! Gott lohne es dir! Wir ehren dich und danken dir und beten für dich!“

Diese unsere Hochachtung wächst noch, wenn wir sehen, wie sie all ihr Schweres in Geduld tragen, mit Gott, in Glaube und Liebe, — Helden nicht bloß in Kämpfen, sondern auch im Glauben und Beten. Opfer sinn ist immer etwas Großes, aber am schönsten strahlt er doch, wenn er von der Religion durchdrungen und geklärt ist. Und solch brave, wahrhaft religiöse Soldaten, die mit ihrem Herrgott leben und leiden umsterben, gibt es noch genug draußen. Die gute christliche Erziehung im Elternhaus trägt jetzt ihre Früchte. Das gute Beispiel der Mutter, ihre liebende Sorge, ihr frommes Gebet waren nicht umsonst. . . .

Solche Gedanken kamen mir jüngst, als ich einen Feldbrief las von einem meiner Soldaten, einem braven Bauernsohn. Er hatte im August und September die Sommerschlacht mitgemacht, Schreckliches geschaut und erlebt, seine besten Kameraden rechts und links nieder sinken sehen neben zerhauenen Geschützen. „Gott nur

danke wir es, daß wir so gut standhalten konnten. Ihm die Ehre und ihm der Dank! . . .“ Und da berichtet er nun folgenden schönen Zug: „Bevor wir in den Kampf zogen, hielt unser Hauptmann an uns eine kurze Ansprache, die ausklang in die herzlichste Bitte an Gott, er möge uns alle schützen und segnen. Und als wir dann nach schwersten Wochen abgelöst wurden, da hielt der Hauptmann wieder eine Ansprache: „Er dankt der Mannschaft für ihr tapferes Verhalten, vor allem aber dankt er innig dem lieben Herrgott, daß er geholfen so wunderbar — und am Schlusse befiehlt er uns, die Helme abzunehmen und ein andächtiges Vater unser zu beten für unsere gefallenen Kameraden. O, ich kann Ihnen sagen, das war ein ernster Augenblick, als wir so im Gebete dastanden, unsere Blicke nochmals zurückwandten auf das blutige Schlachtfeld, wo so mancher liebe Kamerad jetzt ruht für immer!“ Und nun heißt es in dem Briefe wörtlich weiter:

„Da wir während der Sommerschlacht Tag und Nacht unter freiem Himmel waren, konnten wir uns nichts kaufen. So ist es gekommen, daß uns allen die ganze Löhnung blieb. Was soll ich nun jetzt mit dem erübrigten Gelde anfangen? In Alkohol und Zigarren verwandeln? Nein, ich weiß besseres. Ich sende Ihnen heute 25 Mark mit der Bitte, zu Ehren der lieben Mutter Gottes eine hl. Messe zu lesen für alle an der Somme gefallenen Kameraden. Das übrige Geld können Sie zu einem guten Zwecke verwenden. Aber eines müssen Sie mir versprechen, daß Sie nämlich niemanden etwas sagen, auch den Meinigen nicht!“ — So denken und handeln deutsche Soldaten! Gut ab vor ihnen! — Schade ja wirklich schade, wenn wir solche Edle im frühen Heldentod verlieren müssen! Aber ein Trost bleibt uns. Solche brave sterben gut, in der Gnade Gottes — auf Wiedersehen in einem schöneren Lande!

Jugend, sieh, unsere Besten beten draußen und betend fallen sie — im gläubigen Gebet liegt ihre Kraft und ihre Größe. Bete auch du, christliche Jugend, werde auch du stark und groß im Gebete, im Dienste Gottes. Gläubige Menschen, betende Menschen waren immer noch rechte, tüchtige Menschen und solche braucht man, braucht man nach all dem Meer von Blut und Weh mehr wie je. Dann ihr Braven, die ihr draußen kämpft und blutet und sterbet, war es nicht umsonst. — Die Zungen in der Heimat wollen euer wert sein, sie wollen rechte Männer werden, ganze Christen.

Die Freudigkeit.

Die Freude, die Fröhlichkeit, sagt ein moderner Schriftsteller, ist für das Leben das, was das Del für die Lampe ist. Wenn das Del anfängt zu fehlen, dann verzehrt sich der Docht, gibt einen schwarzen Dampf von sich mit einem rötlichen Glanz, der nicht leuchtet.

Ein Leben ohne Freude verzehrt sich auch ohne Erfolg, und bringt nur Niedergeschlagenheit und Traurigkeit hervor.

Die Heiligen waren das fröhlichste Völkchen von der Welt. Wir aber behandeln Gott wie einen Unbekannten, den man nur von Ferne grüßt . . . und das kaum. Und doch ist er der Quell aller Freudigkeit.

Wenn wir jeden Morgen vermittels eines vertrauensvollen Gebetes unser Herz Gott öffnen, damit er die Offenheit und Freudigkeit hineingieße, gleichwie

wir die Fenster öffnen, damit die Sonne und frische Luft eintreten: dann würden wir anderen Humor besitzen.

Wir sind der Meinung jenes Handwerkers, der sagte: „Wenn ich nicht sägäe, könnte ich nicht all die Arbeit tun, die ich tue.“

Briefkasten.

Osternbach B. R. Um glückliche Heimkehr des Vaters und um baldigen Urlaub. 1 Hdb. Philipp Anton. D. M. Ein Heidenkind „Adam“ als Dank der l. Mutter Gottes und dem hl. Josef für Hilfe in einem Unglücksfalle. R. A. 5. — als Dank für glückl. Ausgang einer Militärangelegenheit. W. A. 20. — als Dank für glückl. Befreiung vom Militärdienst. Hof: Ein Heidenkind „Josef Anton“ als Dank und Bitte und Almosen als Dank für erlangte Hilfe. Greußenheim: A. 10. — als Dank dem hl. Josef für Hilfe in Ehrenleiden. Dem hlsten Herzen Jesu und dem hl. Josef zu Ehren und Dank für auffallende Hilfe ein fl. Missionsalmosen. Mühlh. 1 Hdb. Dank dem hl. Josef für erhalt. gutes Dienstmädchen.

Garthausen: 21 A für ein Hdb. v. Anna Bött btd. erhalt. Schlacht: Für ein Hdb. Johannes btd. erhalten. Freiburg: Als Dank für Erhör. in einem schweren Anliegen drei Hdb. A. G. A. Bergelt's Gott für erhalt. 15 A nach Angabe. Bubenbach: Als Antoniusbrot für wunderbare Hilfe 3 A. Als Antoniusbrot nach der Meinung 5 A. Schaffshill 5 Mark als Dank des hl. Antonius f. erlangte Hilfe. Gengenbach: B. S. Als Dank für Erhör. in einem gr. Anliegen 3 A als Antoniusbrot. Eßfeld: Für ein Hdb. „Robert Jos. Ant.“ Hdb. erhalt. Martdorf: 100 A erhalten und nach Angabe verwendet. Bergelt's Gott. Osternbach: 10 A um Glück im Stall. Regensburg A. 8 als Dank zu Ehren des hl. Josef. Ellwangen: Für ein Hdb. Josef 20 A erhalten. Theilheim: 1 Hdb. und 3 A Almosen zum Dank für Hilfe in Krankheit. Witterda: 8 10 A f. hl. Messen dankend erhalten.

L. B. 11 A für erlangte Hilfe und um fernerer Schutz btd. erhalten. Dännersberg: 42 A für 2 Hdb. Josef und Maria 20 A 50 A als Ant.-Brot und 12 A Alm. btd. erh., ebenso 31 A 60 A Ant.-Brot und 42 A für 2 Hdb. Nürnberg: Betrag v. 14 A 40 A btd. erh. M. 5 A als Dank für bisherige Hilfe. W. für gutes Examen (20 A). Duf: 8 A nach Angabe btd. erh. Dettelbach: M. W. aus G. Betrag btd. erh. U. W. Krl. A. Betrag erh. und besorgt!

Galgweis: „Hildegard“ für Erhör. Seligenstadt: Adam Edmund, 21 A und 10 A Alm. R.: Josef und Alm. für erlangte Hilfe. Pleiskirchen: 21 A für 1 Hdb. Franz Kaver. Sch. (Maria Katharina) 25 A um Gesundheit. R. (Josef Antonius) für erlangte Hilfe in Nerven- und Gemütsleiden. Ungeannt: 2 Heidenk. „Wendelin“ und 18 A Antoniusbrot. Würzburg: (Maria) für Hilfe in schwerer Krankheit. Kurfürstendruck: (Josef Anton) für Hilfe in schw. Krankheit. Dettelbach: (Frene) als Dank dem hl. Antonius für Erhör. in sehr schweren Anliegen. Krumbach: (Georg u. Leonhard). Ude: (Nikolaus) für Erhör. in einem Anliegen. — Wurmansquid: (Josef Anton).

R. D. in D. 78 A für Messbd. 4 Missionsalmosen als Dank zum hl. Josef für seine Hilfe in einem wichtigen Anliegen. A. Boden in Kurfürst: 31 A für 1 Heidenkind und Almosen für erhörte Bitten. Ostensele: 5 A Alm. z. Ehren d. hl. Lazarus um Befreiung von Geschwüren. Baustert: 13 A für Berg. zum Danke gegen d. hl. Antonius für die Unterlassung einer Feier. F. R.: 10 A für hl. Messen btd. erhalten. Köln: 2 A für Erhör. in schw. Anliegen. Köln: 200 A zum Dank dem hl. Josef für erlangte Hilfe in Krankheit. Bad Homburg: 650 A btd. erhalten und besorgt. F. W. R.: 20 A für 2 hl. Messen und Almosen. M. R.: 23 A für 1 Heidenkind und Bergism. btd. erhalten und wurde nach Angabe verwendet. Menden: 5 A. Düren: 73 A für hl. Messen und Almosen. Billerbeck: 5 A als Dank für gute Stelle. Köln. B. L. 10 A Alm. z. Ehr. d. M. Gottes, d. hl. Josef, d. hl. Antonius u. d. hl. Jud. Th. für erlangte Hilfe. Köln: 25 A für 1 Heidenkind dankend erhalten.

Als technischen Gründen verstreichen zwischen der Einlieferung einer für den Briefkasten usw. berechneten Notiz und deren Veröffentlichung gut zwei Monate. Längere Berichte unter der Rubrik „Gebete zu Joseph“ können erst beim besten Willen erst nach 3—4 Monaten aufgenommen werden. Wir bitten daher um gütige Nachsicht.